

Das Ich als Doppel-Wesen (und etwa über Freiheit und Leben)

Thomas Goebel beschreibt einen „Ich-Rhythmus, in dem das außerhalb der Seele tätige Ich das zentrale intentionale Ich jeweils ablöst und umkehrt.“ Es gibt „eine Doppelheit von Zentrums-Ich und Umkreis-Ich“, die die Seelenprozesse bestimmt.

Das Ich ist nicht der Inhalt der Seele. Die Seele ist nach Goebel eine Ich-Seele, die an ihrem Egoismus kenntlich ist. „Das Ich kann ... die Seelenkräfte nach seiner Intentionen führen.“ Aber „Das Ich ist zunächst unanschaulich.“

Wie können wir uns dieses unanschauliche Ich bewusst werden? Thomas Goebel beschreibt den Weg: „... wenn das Ich einen Inhalt der Welt mit Interesse und von sich aus aktiv ergreift, der für die Seele zunächst ohne Belang ist und sich mit ihm dennoch in reger Anteilnahme verbindet.“ Man würde sagen: Das ist eine allgemeine Beschreibung der anthroposophischen Meditation. Aber wenn man weiter darüber nachdenkt, ist es eigentlich jeder gedankliche Weg, der zu einer allgemeinen Idee, zu einem Gesetz führt. Was dabei aber wichtig ist: Dass wir diese Idee oder dieses Gesetz als „lebendige Glieder der geistigen Welt“ anschauen, die in der Seele nur „vorgestellt“, „verzeitlicht“, einfach „zum begrifflichen Bild abgelähmt“ werden. Wir können eine solche Idee im Zustand der inneren Ruhe wieder in der Seele so aufbauen, dass nach einiger Zeit die Vorstellungen, die die Idee repräsentieren, verschwunden sind. Das Ergebnis: „... die Idee bleibt unvorgestellt“ stehen. Das ist ein Weg, sich des unanschaulichen Ichs bewusst zu werden und dies nicht mit dem Seeleninhalt, auch wenn es eine Idee wäre, zu verwechseln.

Warum ist es so wichtig, diese Unterscheidung zu machen? Weil uns diese Möglichkeit, nicht in der selbstbezogenen, egoistischen Seele zu bleiben, befreit. Was Thomas Goebel beobachtet und beschrieben hat, ist nichts anderes, als was Rudolf Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ dargestellt hat – und dann später wieder in verschiedenen meditativen Übungswegen.

Ein Weg zum reinen Denken ist auch ein Weg zur Freiheit. Oder, mit noch älteren Worten, denn Freiheit ist ein moderner Terminus, aber es gibt ein älteres Äquivalent: Leben. „Das Wort ist das Licht und das Leben der Menschen (Joh 1,5). Wie bekomme ich das ewige Leben?,“ wird Jesus gefragt. Der Antwort ist: Suche das Geistige und sei selbstlos.

Das eine ist mit dem anderen tief verbunden. Es wäre nicht möglich, selbstlos zu sein, wären wir nicht in unserer Natur auch ein geistiges, nicht-zentrales, ein Umkreis-Wesen. Es ist aber sehr wichtig, auch in dieses intentionale Zentrum immer wieder zurückzukehren, weil man nur von einem Zentrum aus liebevoll handeln und für alles, was man nimmt, auch etwas geben kann. Diese Bewegung zwischen dem Zentrum und dem Umkreis ist das Leben der Menschen. Wenn man sich dazwischen nicht bewegen kann und sich im Zentrum der Seele verschließt, ist dies letztendlich immer ein Tod.

Und es ist eine Todesüberwindung, die man durch alle Sakramente üben kann. In der Beichte ist man ausdrücklich aufgerufen, gerade das zu lernen: das Denken, Fühlen und Wollen, das heißt die Seele mit ihren dreigliedrigen Qualitäten, dem Geiste zu öffnen, so dass man in das Leben wieder eintauchen kann.

Bibliografie:

Thomas Goebel: Ist die Ich-Organisation des Menschen die Ursache seiner Krankheiten? - Versuch das Ich als Doppelwesen zu beschreiben

Ulrich Meier: Die Beichte - Atem der Liebe